

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,



1. Vizepräsident Arne Krüger

Was machen wir eigentlich in unseren Praxen? Wir hören, was die Patienten uns von ihren Nöten und Problemen erzählen, wir untersuchen sie, erheben klinische und naturheilkundliche Befunde und lesen Arztberichte, die unsere Patienten mitbringen. Im Anschluss beraten wir sie, empfehlen eine Therapie und führen diese dann auch selbst durch.

Wir wenden an, was wir gelernt haben, worin wir uns fortbilden und was am besten zu unseren Patienten passt. Dass wir dabei alle Maßnahmen zur Hygiene und zum Schutz der Patienten beachten, versteht sich von selbst, steht aber auch in der Berufsordnung sowie in einem höchstrichterlichen Urteil zur Sorgfaltspflicht. Diese Sorgfaltspflicht entspricht der des praktischen Arztes und verpflichtet uns, sowohl in unseren Therapien als auch bei unserem medizinischen Wissen, stets auf dem aktuellen Stand zu sein, uns fortzubilden und unsere Patienten umfassend aufzuklären. All dies führt dazu, dass in Heilpraktikerpraxen nur wenige Schadensfälle auftreten, von einigen bedauernswerten Ausnahmen abgesehen. Als Heilpraktiker haben wir sogar die niedrigsten Haftpflichtversicherungskosten unter allen Gesundheitsberufen.

Gleichzeitig zu dieser verantwortungsvollen Arbeit in unseren Praxen beobachten wir eine teilweise skurrile Berichterstattung in den Medien über die scheinbaren »Gefahren« der Heilpraktikerbehandlung. Auch bei einigen Politikern und Gesundheitsbehörden wird das Zerrbild eines »gefährlichen« Berufes entworfen. Aber immer dann, wenn man ein Gespräch über die realen Gefahren und die realen Fälle führt, bleibt wenig von dieser Gefahr übrig.

Ist dies der Zeitgeist oder Fakenews? Eine Verschwörung der Konkurrenz? Oder gar die Pharmalobby? – Ich weiß es nicht. Was ich aber weiß, ist, dass unsere Patienten uns brauchen. Dass diese Patienten uns vertrauen und wir unser Bestes für deren Behandlung geben.

Braucht uns auch das Gesundheitswesen? Ich denke schon, denn die Probleme des Gesundheitswesens sind immens. Neben dem Ärztemangel, besonders im Hausarztbereich und im ländlichen Raum, den Problemen in der Pflege und den Schäden und Nebenwirkungen, die

im Rahmen schulmedizinischer Behandlungen auftreten, ist es auch der massive Vertrauensverlust in das Medizinsystem, durch den wir Heilpraktiker zunehmend an Bedeutung gewinnen.

Antibiotikaresistenzen und die Angst vor Behandlungsfehlern und medikamentösen Nebenwirkungen bringen viele Patienten in unsere Praxen. Da ist jede homöopathische oder naturheilkundliche Behandlung, zum Beispiel einer Mandelentzündung, bei der es dann doch keines Antibiotikums bedarf, ein großes Plus. Auch wenn wir den Patienten erläutern, wann ärztlich verordnete Antibiotika, Operationen oder Hormonbehandlungen doch sinnvoll sind, braucht uns letztendlich das schulmedizinische Gesundheitssystem als Unterstützung.

Was gar nicht vorstellbar wäre, wie die Ärzte und Kliniken die Gesundheitsversorgung der Bevölkerung stemmen wollten, wenn die Fantasien einiger Ärztfunktionäre und ahnungsloser Politiker (und Skeptiker) in Erfüllung gehen würden, uns abzuschaffen. Wer sollte denn dann die vielen Menschen behandeln, die jeden Tag bei Heilpraktikerinnen und Heilpraktikern in Behandlung sind?

All dies, das Vertrauen der Patienten in uns, die Sorgfalt unserer Arbeit und schließlich dass wir unverzichtbar sind, selbst für ein Gesundheitssystem, was uns mitunter nicht mag, ist meines Erachtens der beste Garant für unsere Existenz als Heilpraktiker.

Was können wir tun? – Weiterhin gut arbeiten und uns fortbilden. Dazu finden Sie in dieser Fachzeitschrift nicht nur gute Fachartikel sondern auch eine Übersicht über die vielen Fachfortbildungen, die in den 16 Landesverbänden des Fachverband Deutscher Heilpraktiker angeboten werden.

Seien Sie begrüßt
Ihr

Arne Krüger, 1. Vizepräsident